

Coronavirus-Pandemie: Wirksame Regeln für Herbst und Winter

Kurzfassung

(der Ad-hoc-Stellungnahme – 23. September 2020 - Quelle : Leopoldina)

Vor dem Hintergrund der aktuellen Corona-Lage empfiehlt die Nationale Akademie der Wissenschaften „Leopoldina“ :

- **1. Schutzmaßnahmen konsequent einhalten:**

Das Einhalten der bekannten Schutzmaßnahmen, vor allem der **AHA-Regeln** (Abstandhalten, Hygiene, Alltagsmaske/Mund-Nasen-Schutz), und ein **regelmäßiger Luftaustausch** (ggf. unterstützt durch Hochleistungsluftfiltersysteme) in Räumen sind nach wie vor die wichtigsten, effektivsten, einfachsten und kostengünstigsten Mittel, um die Pandemie unter Kontrolle zu halten.

Mit Blick auf eine mögliche angespannte Situation im Herbst und Winter sollten bundesweit einheitliche Regeln und Eskalationsstufen für Schutzmaßnahmen definiert werden, die je nach regionalem Infektionsgeschehen greifen. Sie müssen regelmäßig überprüft und ggf. angepasst werden.

Von zentraler Bedeutung ist das verbindliche **Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes** in allen Innenräumen, falls Mindestabstand und häufiger Luftaustausch nicht gewährleistet sind – gerade auch vor dem Hintergrund vieler asymptomatischer, aber infektiöser Personen.

Bei allen Schutzmaßnahmen gilt es, differenzierter als bislang die Rechte Betroffener, beispielsweise in Pflegeeinrichtungen, zu wahren und ihre sozialen Bedürfnisse angemessen zu berücksichtigen.

- **2. Schnell und gezielt testen, Quarantäne- und Isolationszeiten verkürzen:**

Zur Kontrolle des Infektionsgeschehens sind weiterhin wichtig:

1. der gezielte Einsatz von Testungen in Abhängigkeit vom jeweiligen Infektionsrisiko;
2. die Festlegung von Teststrategien für besonders schutzbedürftige Gruppen ;
3. Verkürzende Digitalisierungsmaßnahmen für die Zeit zwischen Test & Ergebnis
4. die Bereitstellung von geprüften, zeitsparenden, laborunabhängigen und damit dezentral durchführbaren Testverfahren, um u.a. schneller zwischen einer SARS-CoV-2-Infektion und symptomähnlichen Erkrankungen wie Influenza zu unterscheiden.

AntiGen-Schnelltests könnten trotz höherer Ungenauigkeit den Nachweis einer Infektiosität erbringen. Zugang, Anwendung und die Konsequenzen eines positiven Testergebnisses müssten im Verordnungswege geregelt werden, insbesondere mit Blick auf die Umsetzung der Meldepflicht.

Wichtig sind leicht zugängliche, verständliche und verlässliche Abläufe für Testung, Ergebnismitteilung und Interpretation.

Um negative Auswirkungen für Einzelne, Familienangehörige sowie Wirtschaft und Gesellschaft zu reduzieren, könnte die Isolationszeit nach Symptombeginn bei nachgewiesener Erkrankung auf etwa eine Woche verkürzt werden. Auch die Quarantänezeit von Personen, die beispielsweise Kontakt mit einer nachweislich infizierten Person oder Aufenthalt in einem Risikogebiet, ließe sich nach neueren Schätzungen von 14 auf 10 Tage reduzieren.

- **3. Verantwortungsvolles Verhalten erleichtern:**

In den kommenden Monaten wird die erfolgreiche Eindämmung der Pandemie davon abhängen, ob es gelingt, die bekannten Schutzmaßnahmen noch konsequenter als bislang umzusetzen. Um dies zu erleichtern, benötigen die Bürgerinnen und Bürger adressatenspezifisch aufbereitetes und barrierefrei zugängliches Wissen, Motivation und die Möglichkeit, sich entsprechend zu verhalten - sowie klare Regeln.

Junge Erwachsene müssen dabei stärker als bisher in ihren besonderen Bedürfnissen wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die geltenden Verhaltensregeln sollten idealerweise zu eingeübten und automatisierten Gewohnheiten werden.

Gut sichtbare, motivierende und ansprechende Erinnerungen an die Verhaltensregeln im öffentlichen Raum und das Vorleben des entsprechenden Verhaltens durch Personen, die gesellschaftlich als Vorbilder wahrgenommen werden, sind gleichfalls wichtige Faktoren. Ebenso wichtig und motivationsfördernd ist die transparente Kommunikation von Grundlagen, Verfahren und Zielen politischer Entscheidungen.

- **4. Soziale und psychische Folgen abmildern:**

Psychische Belastungen haben in der Pandemie zugenommen, mit potentiell langfristigen Folgen für die Gesundheit vieler. Daher sind Strukturen und Möglichkeiten entsprechender Hilfen notwendiger denn je, insbesondere ein deutlich vergrößertes psychotherapeutisches bzw. psychiatrisches und beratendes Angebot hinsichtlich Prävention und Therapie. Eine wichtige Präventionsmaßnahme im Sinne der Resilienz (= psychische Widerstandskraft; Fähigkeit, schwierige Lebens-situationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen) ist die Förderung körperlicher Bewegung.

Anmerkungen des BVH

Wir fordern unsere Stadtverwaltung und die lokale Politik dringend dazu auf, sich den kommenden Herausforderungen zu stellen, indem zu den obigen Ausführungen der „Leopoldina“ **Antworten (A)** gegeben und **Lösungen (L)** erarbeitet und **Ergebnisse (E)** ausgeführt werden – und zwar auf unser und jedes Veedel bezogen, vor Ort konkretisiert und mit allen gesellschaftlichen Gruppen kommuniziert .

Nennen wir es salopp ... her mit **ALE** für ALLE !

Bereits vorgetragen haben wir immer wieder die Forderung nach einer besseren und fürsorglichen Gesundheitsversorgung im Kölner Norden.

Wir fordern einen Ersatz für die wegrationalisierte Notfallpraxis in Chorweiler.

Wir fordern während der Pandemiezeit ein Test- & Beratungszentrum vor Ort, im Bezirk 6 !

Wir fordern flexible Betreuungsmöglichkeiten für pandemieberührte Kinder & Jugendliche.

Wir fordern unverzügliche Hilfen für Kitas & Schulen, auch betreute Ausweichräume.

Wir fordern die schnelle Bereitstellung kostenfreier Tablets für bedürftige Schüler*innen.

Es sind in beträchtlicher Höhe Fördermittel bereit gestellt – wir fordern die Stadtverwaltung auf, diese unverzüglich abzurufen und zuzuleiten – ggf. durch Bereitstellung von mehr städtischem Personal zur Antragsbearbeitung.